

BMW greift hart durch

1. Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen ...

1. Auslöser und Ziele der aktuellen Rationalisierungsmaßnahmen beim Autobauer BMW erfassen.
2. die öffentliche Diskussion um die Maßnahmen der BMW-Unternehmensführung analysieren.
3. erkennen, inwiefern Stakeholder und Shareholder eines Unternehmens gemeinsame und unterschiedliche Ziele verfolgen.

2. Aufgaben

1. *Fassen Sie die aktuell beschlossenen Rationalisierungsmaßnahmen beim Automobilkonzern BMW zusammen. Benennen Sie die am stärksten von diesen betroffenen Personengruppen.*
2. *Erläutern Sie die Umstände, die die Unternehmensführung zu diesem Schritt bewegen. Beschreiben Sie insbesondere den Einfluss der internationalen Währungsentwicklungen.*
3. *Erörtern Sie die mit den beschriebenen Maßnahmen von der Unternehmensleitung verfolgten Ziele. Legen Sie dar, welche Prognosen bzgl. der zukünftigen Entwicklung des Konzerns in diesem Zusammenhang eine Rolle spielen.*
4. *Analysieren Sie die öffentliche Debatte um die beschriebenen Maßnahmen. Stellen Sie v. a. die wesentlichen Kritikpunkte am Vorgehen der Unternehmensführung zusammen und ermitteln Sie, wer zu den Kritikern zählt.*
5. *Verdeutlichen Sie am vorliegenden Beispiel, inwiefern Stakeholder (hier Arbeitnehmer) und Shareholder (hier Aktionäre) eines Unternehmens sowohl gemeinsame wie unterschiedliche Interessen verfolgen. Stellen Sie diese einander gegenüber.*

BMW greift hart durch

Mit dem Abbau von 8 000 Arbeitsplätzen gesteht das Unternehmen eine Schiefelage ein

Der Autohersteller BMW bestätigt nun auch offiziell den Abbau von 8 100 Arbeitsplätzen im Konzern. Ferner wollen die Münchener bis 2012 vier Mrd. Euro weniger für Material ausgeben. Die Boni der Führungskräfte werden eingefroren.
5 „Wir müssen handeln“, sagt Personalchef Ernst Baumann in München.

Die Masse des Stellenabbaus wird Zeitarbeiter in Deutschland treffen. In den inländischen Werken sollen 5 000 Leiharbeiterstellen wegfallen, die Hälfte davon hat
10 das Unternehmen laut Baumann schon verlassen. Weitere 2 500 Stellen sollen in der Stammebelegschaft über Abfindungsangebote abgebaut werden. Zudem streicht der Konzern 600 Arbeitsplätze im Ausland. BMW rechnet mit einem „dreistelligen Millionenbetrag“, den das Abfindungsprogramm kosten dürfte.

Insgesamt beschäftigt BMW 108 000 Mitarbeiter, Dreiviertel davon in Deutschland.
15 Doch vor allem der schwache US-Dollar bringt die Münchener immer tiefer in Schwierigkeiten. Mit fast 300 000 Autos sind die USA mittlerweile der wichtigste Einzelmarkt für BMW, doch trotz einer Fertigung in South Carolina wird die Masse der Autos immer noch aus Deutschland importiert. Insbesondere die im BMW-Werk Dingolfing produzierten Oberklasse-Limousinen der 5er, 6er und 7er-Reihe sind in
20 ihrer Gewinnmarge extrem währungsabhängig. Am Mittwoch hat aber nun die US-Währung die Marke von 1,50 Dollar pro Euro überschritten. Wenn der Dollar längere Zeit bei dieser Marke bleibe, „werden wir weitere Maßnahmen beim Personal brauchen“, sagte Baumann.

Von den Stellenstreichungen sind schwerpunktmäßig die bayerischen Standorte
25 betroffen; neben Dingolfing produziert BMW vor allem in Regensburg und München. Der Personalvorstand wies daraufhin, dass auf dem bayerischen Arbeitsmarkt nahezu Vollbeschäftigung herrscht. Deshalb hätten die Leiharbeitsfirmen, in die die Zeitarbeitskräfte zurückkehren müssten, einen großen Bedarf an Arbeitskräften. Das
30 erst 2005 eingeweihte Werk in Leipzig ist noch im Aufbau und soll weitgehend verschont bleiben.

Gewerkschaftsvertreter reagierten empört auf die Abbaupläne. „Wir waren bisher bei BMW eine andere Kultur im Umgang mit den Beschäftigten gewöhnt“, sagte Bayerns
35 IG Metall-Chef Werner Neugebauer, der zugleich im Aufsichtsrat des Unternehmens sitzt. „Wenn BMW diese Kultur ändern will, wird sich auch die IG Metall anders aufstellen“, drohte er.

Doch auch ungeachtet des Dollarverfalls ist BMW in die Defensive geraten - die
40 Erfolgsrallye, die der Konzern nach der Trennung von seiner britischen Tochter Rover zu Beginn des Jahrtausends vorlegte, verliert spürbar an Tempo. Zwar konnte BMW 2007 dank neuer Modelle noch einmal den Absatz um rund zehn Prozent ausweiten, doch in den kommenden Jahren werden „wir das Wachstum so nicht wiederholen können“, sagte Baumann. Da gleichzeitig die Produktivität um mindestens fünf
45 Prozent pro Jahr steigen soll, müsse man die Belegschaft „anpassen“.

50 Diese Anpassungen fordert vor allem die Familie Quandt, mit rund 48 Prozent der dominierende Anteilseigner. Der Aktienkurs tritt seit Jahren auf der Stelle, die Rendite im Autogeschäft fiel zuletzt auf unter sechs Prozent, ein historisch schlechter Wert, für die einstige ParadeKennziffer der Münchener Autobauer.

55 Um den Margenverfall zu stoppen, hat Konzernchef Norbert Reithofer eine neue Mittelfriststrategie ausgearbeitet, die er im September 2007 verkündet hat. Danach will BMW seine drastisch gesunkene Umsatzrendite bis 2012 auf acht bis zehn Prozent steigern. BMW, einst das profitabelste Unternehmen der Branche, droht sonst den Anschluss zum Wettbewerb zu verlieren. Erst vor drei Jahren hat Erzrivale Mercedes in Deutschland 10 000 Stellen gestrichen und ist seitdem deutlich profitabler. Die VW-Tochter Audi, mit dem neuen Großaktionär Porsche im Rücken, wildert immer ungenierter unter den BMW-Kunden. Und in den USA, dem Land des
60 schwachen Dollars, greift Lexus mit seinen Hybridmodellen in der Oberklasse an.

Quelle: Fasse, M., Handelsblatt, Nr. 042, 28.02.08, 17